

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 74. Sonnabend den 15. März 1817.

Bemerkungen über die neusten Naturereignisse.

Der Astronom Vater Hell, zu Wien, hat vor 46 Jahren den Glauben aufgebracht, daß immer zwei Monate nach einem Nordlicht entweder großer Schnee oder Kälte zu folgen pflege. Zwei zufällige Erscheinungen hatten ihn dazu verleitet. Es scheint auch, daß man noch hie und da auf seine Autorität fort glaube. Wer sich indeß die Mühe einer aufmerksamen Beobachtung nicht verdriessen lassen will, der wird jederzeit finden, daß ein Nordlicht in unserer Breite der Verkündiger einer stürmischen Witterung ist, die wir auch seit dem 8ten Februar, wo das jüngste beobachtet worden, im reichen Maaße zu empfinden hatten. Die ungewöhnlich nasse Witterung der letzten 10 Monate läßt übrigens aus sehr natürlichen Gründen auf Erdbeben schließen, die wir in diesem Jahre zu erwarten haben. Es ist aber zu glauben,

daß sie nicht allein kommen werden, sondern auch zwischen dem 21sten Januar und jetzt wirklich schon da gewesen sind; sonst würden wir uns binnen dieser Zeit, nach 49 jährigen Erfahrungen, einer mehr trockenen als nassen und meistens kalten Witterung zu erfreuen gehabt haben. Die am 15ten Januar in der Schweiz, am 20sten zu Mansfield in England, am 23sten zu Limoges in Frankreich, am 24sten zu Viterbo im Kirchenstaate sich ereigneten, theils schwächern, theils stärkern Erschütterungen, stehen dieser Meinung zur Seite. Spätere Nachrichten werden sie noch mehr bestärken, wenn auch die neuere von dem Untergange der Insel Madera sich, wie zu wünschen ist, nicht bestätigen sollte. Mit gedachten Ereignissen müssen auch die vielen Donnerwetter des Februars auf dem festen Lande, das Erscheinen der Ebbe und Fluth im adriatischen Meere, und das neuerlich bemerkte Hinneigen der Magnetnadel nach Norden in Verbindung gesetzt werden. Dies als